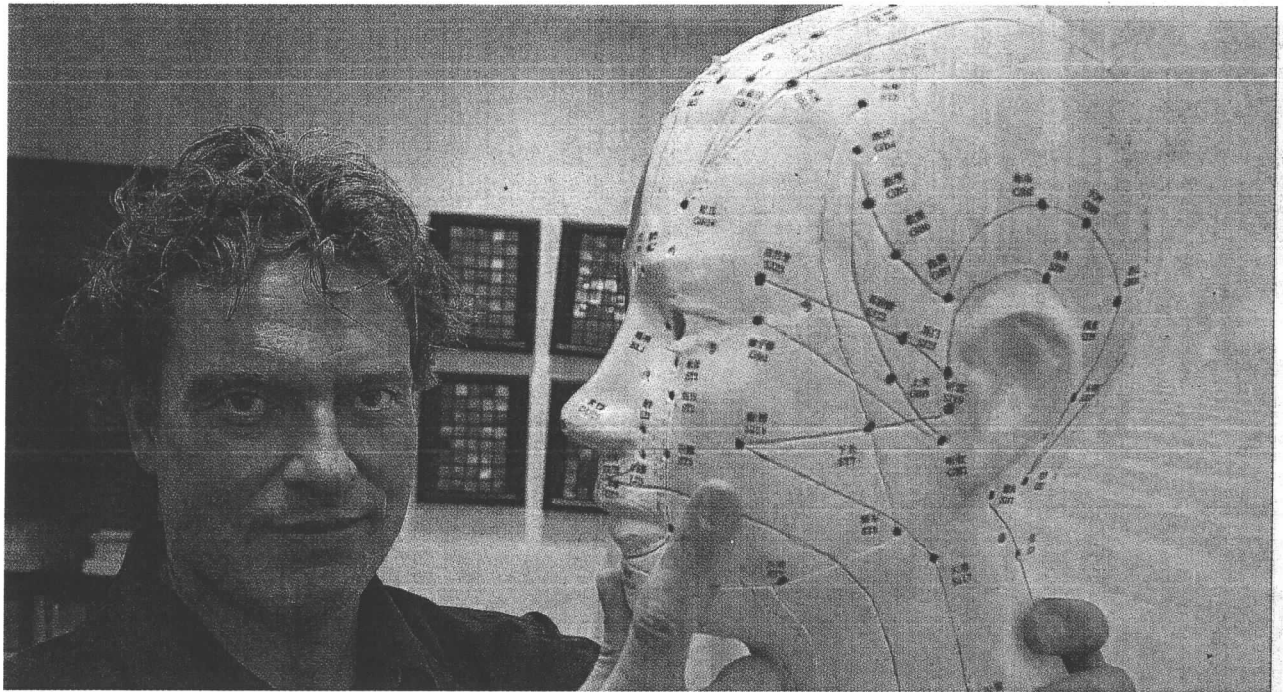


Heilen wie die alten Chinesen

Die TCM-Abteilung im Johanniter-Krankenhaus in Radevormwald besteht seit **zehn Jahren**. **Akupunktur, Kräutertherapie, Tuina-Massagen, Tai Ji und Qigong** sowie chinesische **Ernährungslehre** helfen bei der Genesung.



Christian Kuhlmann ist Chefarzt der Abteilung für Traditionelle Chinesische Medizin (TCM) im Johanniter-Krankenhaus. Viele Menschen suchen Hilfe bei ihm oder seinem Team, wenn die Schulmedizin am Ende ist.

FOTO: NICO HERZGEN

VON BERND GEISLER

RADEVORMWALD Bei ihm verliert man die Angst vorm Krankenhaus: Christian Kuhlmann, Chefarzt der Abteilung für Traditionelle Chinesische Medizin (TCM) im Johanniter-Krankenhaus Radevormwald, ist ein sympathischer, gelassener Mensch, sein Blick ist offen, er nimmt sich Zeit. Obwohl wir eine halbe Stunde verabredet haben, drängt er nicht, als sie zu Ende geht. Er braucht keinen weißen, wehenden Kittel als Statussymbol, der den Blutdruck manches Patienten nach oben jagt. Er empfängt in legerer Kleidung. „Wir schauen uns den ganzen Menschen an“, erklärt der TCM-Experte. Gelernt hat er das in China. Seit 1996 besucht Kuhlmann regelmäßig das WHO-Collaboration Center für Traditionelle Chinesische Medizin in Peking.

Während eines einjährigen Aufenthaltes dort machte er sich vertraut mit den fünf Säulen der TCM:

Akupunktur, Kräutertherapie, der Massagetechnik Tuina, der Heilgymnastik Tai Ji / Qigong und der chinesischen Ernährungslehre. Kuhlmann kennt beide Seiten der Medizin. Der jetzige Chefarzt des TCM suchte nach mehrjähriger chirurgischer und internistischer Tätigkeit eine Möglichkeit, Patienten ganzheitlich zu behandeln. Nicht die Krankheit, sondern der Mensch sollte im Mittelpunkt stehen. Seit 2001 praktiziert Kuhlmann am Johanniter-Krankenhaus in Radevormwald und behandelt mit seinem Team inzwischen knapp 1000 Patienten jährlich. Die TCM-Abteilung des Radevormwalder Krankenhauses feiert dieses Jahr im Herbst ihr zehnjähriges Bestehen und konnte ihren guten Ruf weit über die Stadtgrenzen hinaus festigen. „Zu uns kommen viele“, sagt Kuhlmann, „die keinen Rat mehr wissen.“ Dazu gehören Patienten mit Durchfall und Erkrankungen des Magen-Darm-Systems, mit

psychischen Erkrankungen wie Depressionen oder dem chronische Erschöpfungssyndrom („Burn-Out“), die permanente eine bleischwere Müdigkeit fühlen. Menschen, die unter Heuschnupfen leiden, finden den Weg ins TCM genau so wie diejenigen, die unter einer Erkrankung des Nervensystems leiden, Muskelzucken, Kribbeln, Taubheitsgefühl und Gangunsicherheit spüren.

Erster Weg zum Hausarzt

Der erste Weg sollte dennoch der zum Hausarzt sein, rät Kuhlmann. „Die Diagnostik der Schulmedizin ist gut.“ Am Anfang der Behandlung im TCM steht immer ein Gespräch. Kuhlmann berücksichtigt die körperliche, geistige und seelische Verfassung des Menschen. Dazu gehören Fragen nach Krankengeschichte, Verdauung, Schlaf, Empfindungen oder Psyche. Hinzu kommt die Untersuchung betroffener Körperregionen, ein Blick auf die Haut,

den gesamten Körperausdruck und die chinesische Zungen- und Pulsdiagnose. Daraus entsteht ein individueller Behandlungsplan. In ihm vereinigen sich Teile der fünf Säulen der TCM. „Der Patient muss an seiner Heilung selbst mitarbeiten“, sagt Kuhlmann. „Nicht selten hat sich nach Behandlungsende die Einstellung des Patienten grundlegend geändert.“ Er wisse dann um die Energieflüsse in seinem Körper.

Die seelische Konstitution kann sich auf die Organe auswirken, umgedreht beeinträchtigen Krankheiten der Organe die Psyche. Zum Beispiel leiden Menschen mit Nierenproblemen oft unter Angstzuständen. So hilft die chinesische Medizin dem Menschen, sich als Ganzes wahrzunehmen. Die gesetzlichen Krankenkassen übernehmen nicht alle Behandlungsmethoden der TCM. Das sollte vorher abgeklärt werden.

Info: www.tcm-johanniter.de